



Archäologie Baselland



# Jahresbericht 2022

Dokumentationen und Funde

## IMPRESSUM

Herausgeber: Archäologie Baselland, Liestal  
Redaktion, Layout: Reto Marti  
Lektorat: Andreas Fischer  
Grafik: Tom – it's fair design! [www.tom-ifd.ch](http://www.tom-ifd.ch)  
Druckversion: Gremper AG, Pratteln  
Bezugsquelle: Archäologie Baselland, Amtshausgasse 7, CH-4410 Liestal  
oder als Download: [www.archaeologie.bl.ch](http://www.archaeologie.bl.ch)



© 2023 Archäologie Baselland; Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Abbildungsnachweis: sämtliche Fotografien, Zeichnungen und Pläne stammen, wo nicht anders vermerkt, aus dem Archiv der Archäologie Baselland.



# Inhalt

Jahresrückblick	4
Fundstellen und Schutzzonen	10
Verluste und Verzichte	26
Grabungen und Bauuntersuchungen	32
Fundabteilung	90
Konservierungslabor	118
Archäologische Stätten	130
Dokumentation und Archiv	152
Auswertung und Vermittlung	162
Zeittabelle	188



Zeglingen, Umgebung Altschloss. Das Ensemble von sieben Denaren aus dem frühen 10. Jahrhundert.

## Zeglingen, Umgebung Altschloss: Funde aus fundarmer Zeit

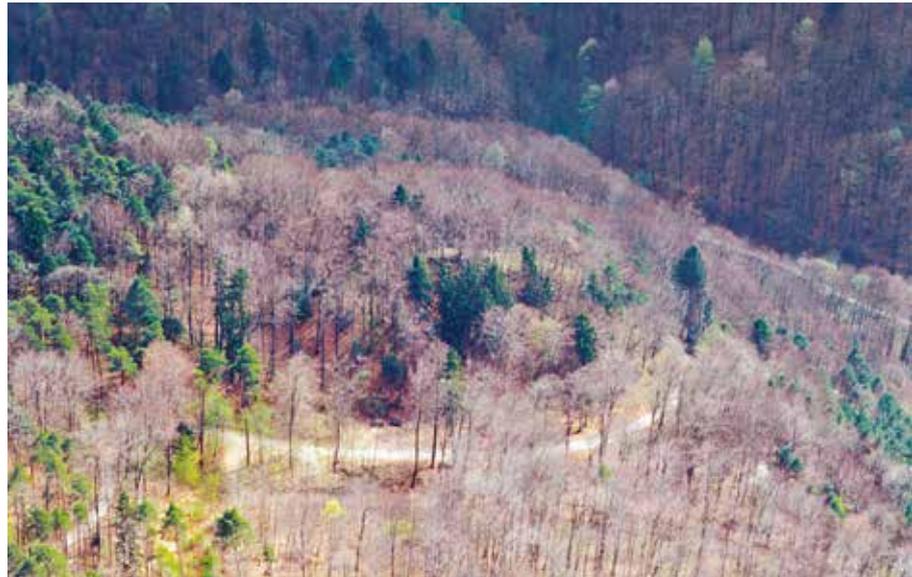
Das Altschloss bei Zeglingen ist schon seit langem Ziel von Spekulationen. So haben Schlackenfunde und der zugehörige Flurname Erlimatt schon zur Überlegung geführt, ob die Befestigungsanlage nicht mit einer frühen mittelalterlichen Erzverhüttung in Zusammenhang stehen könnte – vergleichbar der Mörliflüh bei Liedertswil (vgl. Jahresbericht 2015, S. 48 ff.).

Die auf einer spornartigen Felskuppe gelegene Anlage ist ostwärts gegen den Berg durch einen deutlichen Halsgraben und einen nördlich daran anschliessenden Wall geschützt. Sie besteht aus einer künstlich terrassierten Felsrippe und einem etwa 2,5 Meter tiefer gelegenen Plateau. Mauerreste sind nicht zu erkennen.

Trotz einer Sondierung im Jahr 1969 und intensiver Prospektion blieb der Fundplatz nahezu ohne datierbare Funde. Nur ein einzelnes, stollenloses Hufeisen mit Wellenrand lässt sich typologisch einordnen: Es dürfte aus dem 11. Jahrhundert stammen. Möglicherweise ist gerade diese Fundarmut ein Indiz für eine eher frühe Burganlage.

Das Altschloss liegt an einer heute im Gelände-relief immer noch gut ablesbaren alten Wegverbindung, die von Zeglingen in Richtung Schafmatt führt, einem in früheren Zeiten viel begangenen Passübergang im östlichen Jura. Ein eigentliches Wegesystem zweigt sich in den Hängen beidseits der Burganlage in mehrere Spurführungen auf,

Von der mutmasslichen Burganlage auf dem Altschloss (Bildmitte) ist heute kaum mehr etwas zu erkennen.



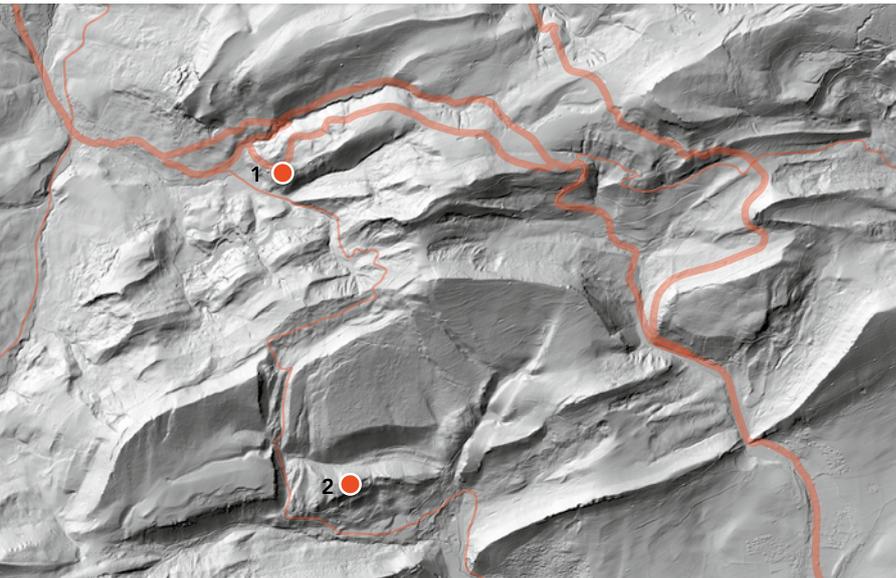
Die Lage des Altschlusses (1) im Bezug zu historischen Verkehrswegen. Als zweite Fundstelle ist der Gross Chastel (2) markiert.

die aus unterschiedlichsten Zeiten stammen dürften. Huf- und Schuhnägel zeugen von der intensiven Nutzung der Route.

Etwa 100 Meter von der mutmasslichen Burgstelle entfernt fand der ehrenamtliche Mitarbeiter Thomas Frei im Rahmen einer systematischen Metall-

detektor-Prospektion sechs spätkarolingische Denare. Die nachfolgende Untersuchung der Archäologie Baselland ergab eine weitere Münze desselben Typs. Obwohl die Funde über mehrere Quadratmeter streuten, ist davon auszugehen, dass die sieben Denare ursprünglich zusammen in den Boden gelangt sind. Dafür spricht sowohl die Einheitlichkeit des Ensembles als auch der Umstand, dass Funde des frühen 10. Jahrhunderts in der ganzen Region ausserordentlich selten sind.

Es handelt sich um sieben zum Teil stempelgleiche Denare des westfränkischen Königs Karl (III.) «des Einfältigen» (893/898–923 n.Chr.), die alle um 913–923 in Strassburg geprägt worden sind. Die Vorderseiten tragen den Namen und den Titel des Königs, + KAROLVS PIVS REX, wobei der Namensanfang KA zusammgezogen ist, so dass er eher wie ein M aussieht. Die Rückseiten tragen den Namen der Münzstätte, ARCENTINA CIVITS (für ARGENTORATVM CIVITAS, Stadt Strassburg), in zwei Zeilen aufgeteilt. Die Legenden oder einzelne Buchstaben sind teilweise rückläufig. Alle Denare sind etwas untergewichtig



und unsorgfältig hergestellt. Die Schrötlinge sind so dünn, dass sich an glatten Stellen die Gegenseite als Vertiefungen abzeichnet. Risse entlang des inneren Perlkreises um das Kreuz der Vorderseite sind nicht nur Schäden durch die über tausendjährige Lagerung im Boden. Vielmehr wurden die Schrötlinge dort bereits beim Prägen durch-

geschlagen. Ein Stück wurde mehrfach geprägt, sodass die Bilder kaum mehr lesbar sind.

Rund 50 Stücke desselben Typs wurden 1854 beim Basler Münster in einer Barschaft mit insgesamt über 100 Denaren gefunden, die zwischen 913 und 920 im Bereich des Bischofshofs vergraben worden

**Vorder- und Rückseite zweier Münzen aus dem Ensemble, geprägt 913–923 unter Karl III. in Strassburg. M 2:1.**



Die im Historischen  
Museum Basel aufbe-  
wahrten Münzen des  
Hortfonds beim Basler  
Münster von 1854  
(HMBS, Alwin Seiler).

war. Sollte der Neufund in Zusammenhang mit dem nahen Altschloss stehen, wäre die Anlage deutlich älter als bislang angenommen und eine äusserst frühe Adelsburg.

Das frühe 10. Jahrhundert ist generell und längst nicht nur in der Region eine sehr fundarme Zeit.

Ob dies teilweise auf die Einfälle von Plünderern aus der ungarischen Tiefebene zurückzuführen ist, die in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts mit ihren Raubzügen Mitteleuropa unsicher machten und denen das ostfränkische Heer lange Zeit kaum etwas entgegenzusetzen hatte, ist noch nicht ausreichend untersucht.



Im Jahr 917 haben die schnellen und gut bewaffneten Reiterkrieger offenbar auch die Region um Basel heimgesucht, wie die Inschrift auf dem Sarkophag eines damals «von Heiden» ermordeten Bischofs Rudolf nahelegt, der heute in der Krypta im Basler Münster aufbewahrt wird.

Der erwähnte Münzhort aus der Umgebung der Kathedrale ist vielleicht im selben Kontext versteckt worden. Vereinzelte Funde und teils flüchtig errichtete Befestigungen in Möhlin, Wittnau, Sissach, Liestal und auf dem Mont Terri dürften ebenfalls mit dieser unruhigen Zeit in Verbindung stehen, vielleicht auch frühe Funde auf der Frohburg bei Olten. Vermutlich ist es kein Zufall, dass nur zwei Kilometern südlich von Zeglingen, auf dem Gross Chastel bei Lostorf, eine einzelne Pfeilspitze gefunden wurde, die aufgrund ihrer ungewöhnlichen Form ebenfalls den Ungarn zugeord-

net wird. Punkt für Punkt ergibt sich aus diesen Funden allmählich ein konkreteres Gesamtbild der damaligen Ereignisse.

Örtliche Leitung: Jan von Wartburg  
 Bericht: Reto Marti und Rahel C. Ackermann  
 Juni 2022

**Dornpfeilspitze**  
 ungarischen Typs vom  
 Gross Chastel bei  
 Lostorf (Martin Bösch,  
 Kantonsarchäologie  
 Solothurn).



<

**Hochmittelalterliches Hufeisen**  
 mit Wellenrand vom Altschloss.  
 Länge 12 Zentimeter.